

1910

TROPFERFUND
RINGE

2017

INHALT

GANZ GROÙE KUNST IM OSTEN BERLINS	4
HÖHLEN, DIE INS NIRGENDS FÜHREN	7
INTERVIEW MIT 1010	10
SCHICHT FÜR SCHICHT ZUM MEISTERWERK	14
SO KÖNNEN SIE „TROPFEN UND RINGE“ ERLEBEN	22
STIMMEN DER ANWOHNER	26
KUNST ZUM ANFASSEN	28
IMPRESSUM	32

GANZ GROSSE KUNST IM OSTEN BERLINS

In einer Stadt voller Street Art und Fassadenmalerei bringt LOA Berlin große Kunst an die Wand: Gegenüber des Eingangs zum Tierpark Berlin klafft seit dem Sommer 2017 ein riesiges Loch in der Fassade des Wohnblocks Erich-Kurz-Straße 9–11. Das ist jedenfalls der optische Eindruck, den der Hamburger Street Artist 1010 mit seinem Werk „Tropfen und Ringe“ hinterlassen hat. Nach innen schauen, sich auf dem Weg verlieren – darauf hat es der Künstler in einer Stadt wie Berlin abgesehen.

„Tropfen und Ringe“ ist Teil von Lichtenberg Open ART (kurz: LOA Berlin), der Initiative für Kunst und Bildung der Wohnungsbaugesellschaft HOWOGE. LOA Berlin lädt Künstler aus aller Welt dazu ein, ihre Sicht auf urbanes Leben an den fensterlosen Giebelfassaden von Großsiedlungsbauten zu verwirklichen. Zwischen 2012 und 2017 sind vier solcher Kunstufer entstanden. Neben dem 1010-Projekt gehören dazu auch die Werke „Lebens(t)räume Lichtenberg“ des Lichtenberger Malers Christian Awe (Frankfurter Allee 192), „Totem“ des US-amerikanischen Duos JBAK (Landsberger Allee 228B) und „Aufbruch in neue Welten“ des Künstlerkollektivs KLUB7 (Warnitzer Straße 28).



Etwa alle zwei Jahre kommt in Lichtenberg ein neues Motiv hinzu. So wächst im Osten der Stadt eine der spannendsten Urban-Art-Galerien der Welt. Eine Expertenjury mit Vertretern aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik entscheidet, wer sich hier einreihen darf. Hauptvoraussetzung ist, dass sich die Bewerber mit Fassadenkunstwerken in der Realisierung auskennen. Denn LOA Berlin will keine beliebige Fassadenmalerei zu den Menschen bringen. Sie sollen stehen bleiben, um die Ecke denken, in der Nachbarschaft diskutieren – und auch ein bisschen stolz darauf sein, ein international beachtetes Kunstwerk in ihrem Alltag zu erleben.

Gleichzeitig ist der Ansatz von LOA Berlin alles andere als elitär. Anwohner, Schulen, Jugendclubs und Vereine sind in das Rahmenprogramm der Gemälde einbezogen. Es gibt Workshops in der Nachbarschaft und Projekttage an den Schulen. Jede fertiggestellte Fassade feiert HOWOGE, Künstler und Nachbarn mit einem großen Fest.

Die drei Säulen von LOA Berlin

LOA Artists bringt die Werke bekannter Street Artists an die Giebelfassaden von Großsiedlungsbauten in Lichtenberg.

LOA Talents gibt jungen Künstlern eine Chance, ihr Talent zu verfeinern und eigene Entwürfe im öffentlichen Raum zu realisieren.

LOA Kids bringt die „Stadt-Kunst“-Projekttage an Berliner Schulen. Kinder und Jugendliche erhalten die Gelegenheit, sich vor Ort künstlerisch-praktisch mit urbaner Kunst auseinanderzusetzen.

HÖHLEN, DIE INS NIRGENDS FÜHREN



Der Hamburger Street Artist 1010 bleibt mysteriös. Niemand kennt sein Gesicht, keiner seinen echten Namen. Fotografieren lässt er sich nur von hinten oder mit Atemschutz. Interviews führt er ausschließlich schriftlich. Nichts an seiner Person soll von seinen Werken ablenken, die ebenso mysteriös daherkommen wie ihr Urheber. „Tropfen und Ringe“ am Eingang des Berliner Tierparks in Lichtenberg ist dafür seit dem Sommer 2017 der beste Beweis.

Als Kind kam 1010 nach Hamburg, wo er in den Straßen schluchten begann, sich für Graffiti zu interessieren. Über die Jahre hinweg erarbeitete er sich einen minimalistischen und abstrakten Stil, der zeitweise nur mit schwarzen Figuren auf weißem Grund auskam. Irgendwann hatte 1010 doch wieder Lust auf Farbe. Das war die Geburtsstunde riesiger Straßen gemälde, die allein über die farbliche Gestaltung einen extrem plastischen Effekt erzeugen, und die an Abgründe, Höhlen und Durchgänge erinnern.

Für seine Spielerei mit der optischen Täuschung ist 1010 auf der ganzen Welt bekannt geworden. Seine Werke finden sich in Berlin und Heidelberg, in Dubai und Montreal, in Detroit und in der Mongolei. Besondere Aufmerksamkeit erhielt 1010 mit einer Bodenmalerei auf einer alten Autobahn in Paris,

die einen optischen Abgrund öffnet und nur aus der Luft zu sehen ist. Einen ähnlichen Entwurf hat 1010 schließlich bei LOA Berlin eingereicht.

Von seinen Motiven wünscht sich 1010, dass sie Menschen dazu bringen, irritiert stehen zu bleiben. Sie sollen sich angezogen fühlen – als riefe eine Stimme dazu auf, die Höhlen und Löcher zu betreten und hinter die Fassaden in ihrem Leben zu schauen. Nur seine eigene Fassade bleibt ein Tabu. 1010 wird seine Werke auch weiterhin anonym kreieren.



„Portal“, 2014



„Paris Ring“, 2015



Untitled, 2017

INTERVIEW MIT 1010

Sie arbeiten viel an Mauern und Fassaden, normalerweise jedoch nicht über die gesamte Höhe eines elfgeschossigen Wohngebäudes. Was haben Sie gedacht, als Sie zum ersten Mal vor der Giebelwand am Wohnblock in der Erich-Kurz-Straße standen?

1010: Groß. Dann habe ich direkt angefangen, die Umsetzung von „Tropfen und Ringe“ zu planen. Die Skizze war zu diesem Zeitpunkt natürlich schon fertig und durch die Wettbewerbsjury in dieser Form angenommen. Aber so eine Skizze hat eine ganz andere Größenordnung als das fertige Mural. Der anspruchsvollste Schritt ist daher, die einzelnen Elemente umzurechnen und schließlich von Hand auf die Wand zu zeichnen. Alles Weitere ist fast so etwas wie Malen nach Zahlen.

„Der anspruchsvollste Schritt ist, die einzelnen Elemente der Skizze umzurechnen und von Hand auf die Wand zu zeichnen. Alles Weitere ist fast so wie Malen nach Zahlen.“

Was war das wichtigste technische Hilfsmittel, das Ihnen zur Verfügung stand?

1010: Der Steiger, der es mir erlaubt hat, jede beliebige Ecke der Wand zu erreichen. Ansonsten waren meine Hilfsmittel die üblichen, nur eben eine Nummer größer. Bei kleineren Wänden arbeite ich gern mit Rollen und Sprühdosen, aber bei einer mehr als 30 Meter hohen Fassade macht es Sinn, mit einer Airless und einer Spritzpistole zu arbeiten.

Was war das erste Motiv, das Sie jemals an eine Wand gemalt oder gesprüht haben?

1010: Das war der Versuch eines klassischen Graffitis – vier Buchstaben, blau ausgefüllt mit einer schwarzen Outline und einer silbernen Umrundung. Da muss ich etwa 14 Jahre alt gewesen sein. Die Umsetzung von Buchstaben hat mich von da an lange beschäftigt. Eine ganze Weile habe ich zum Beispiel Buchstaben aus der Zeitung ausgeschnitten und im Stadtbild angeklebt. Aus dieser Zeit stammt auch der Künstlernname 1010. Unter diese Paste-ups habe ich nämlich den binären Code gelegt und die Buchstaben, Wörter und Botschaften mit den Zahlen 1 oder 0 verbunden. Ein Fotograf aus Hamburg hat diese Werke entdeckt, sie fotografiert und bei der Foto-Plattform Flickr mit dem Tag 1010 versehen. Die Idee eines Künstlernamens nur mit Zahlen hat mir so gut gefallen, dass ich 1010 beibehalten habe.

„Ich freue mich über konstruktive Kritik, die im Zeitalter der Like-Buttons und Emoticons ohnehin geradezu untergeht.“

Heute allerdings versehen Sie Mauern mit der Illusion tiefer Abgründe. Wie hat sich das entwickelt?

1010: Irgendwann war mir die ständige Wiederholung von Buchstaben zu einseitig, und ich habe mich der figürlichen Arbeit zugewandt. Die wurde über die Jahre immer abstrakter und minimalistischer, bis fast nur noch schwarze Formen auf weißen Hintergründen übrig blieben. Daraus ist wiederum die Idee entstanden, optische Effekte hinzuzufügen, die sich aus Farben ergeben. Mich hat das an die Computerspiele der 1980er- und 1990er-Jahre erinnert, die ja oft nur ein bis zwei Farben, grobe Pixel und stark abstrahierte Formen hatten. Trotzdem haben diese rudimentären visuellen Informationen gereicht, mir ganze Geschichten zu vermitteln und mich tagelang vor dem Bildschirm zu fesseln. Die Abgründe, die ich heute schaffe, greifen diese Einflüsse wieder auf.

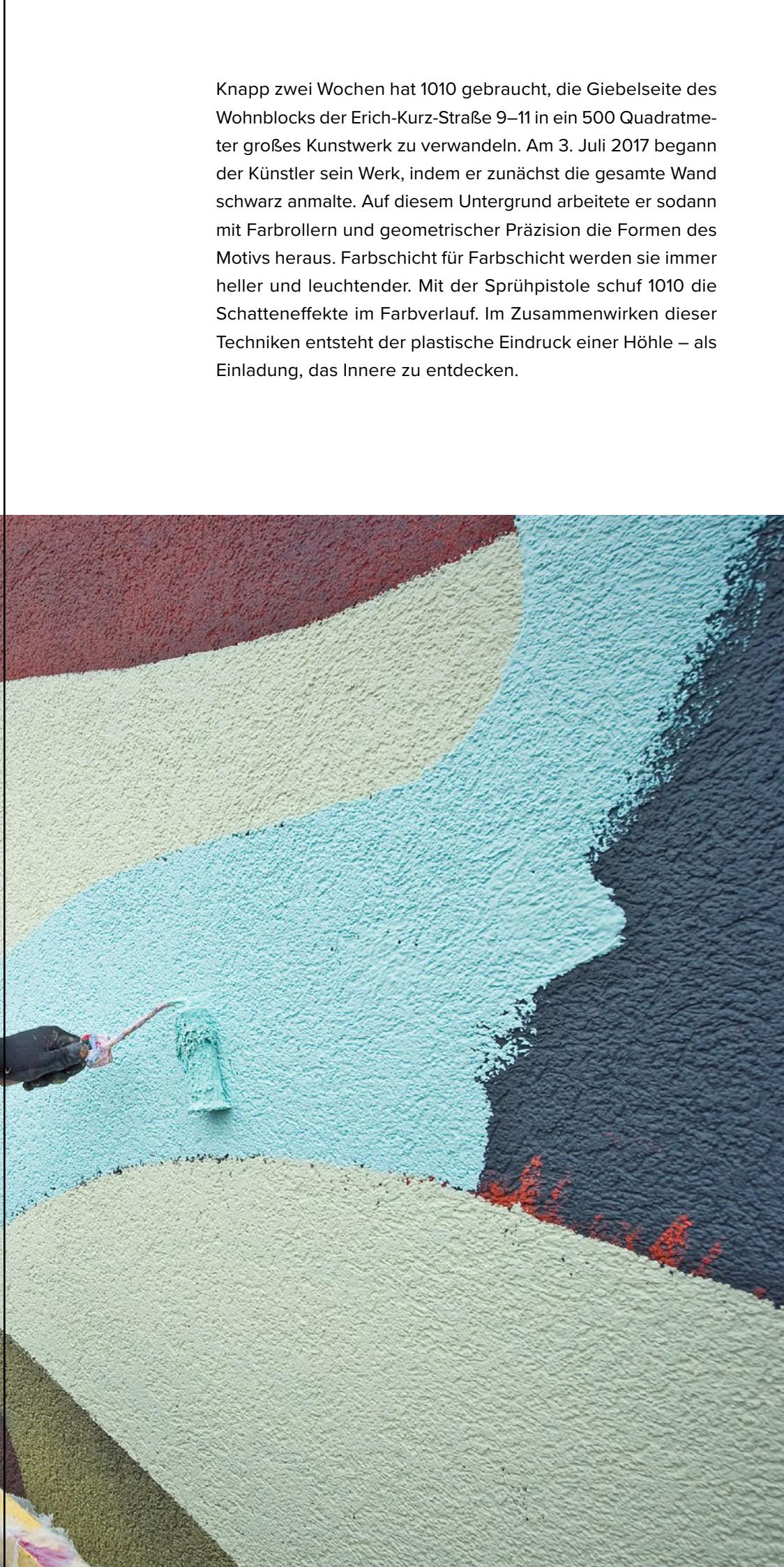
Mit welchen Farben und auf welchen Untergründen arbeiten Sie am liebsten?

1010: Am liebsten sind mir alte, von Wetter und Zeit gezeichnete Wände mit einer schönen Patina. Diese bilden den optimalen natürlichen Hintergrund für meine Werke. Die Farben passe ich dann meistens an den Hintergrund oder die Umgebung an. Ansonsten denke ich gern an Werke zurück, die mit gewissen Anstrengungen verbunden waren oder bei denen wir viel improvisieren mussten. Das sind vielleicht nicht die schönsten Werke, dafür aber die Projekte, bei denen wir die meiste Erfahrung gesammelt haben. Das geht fast immer mit einer gewissen künstlerischen Entwicklung einher.

Wie überzeugen Sie Kritiker von Ihrer Kunst?

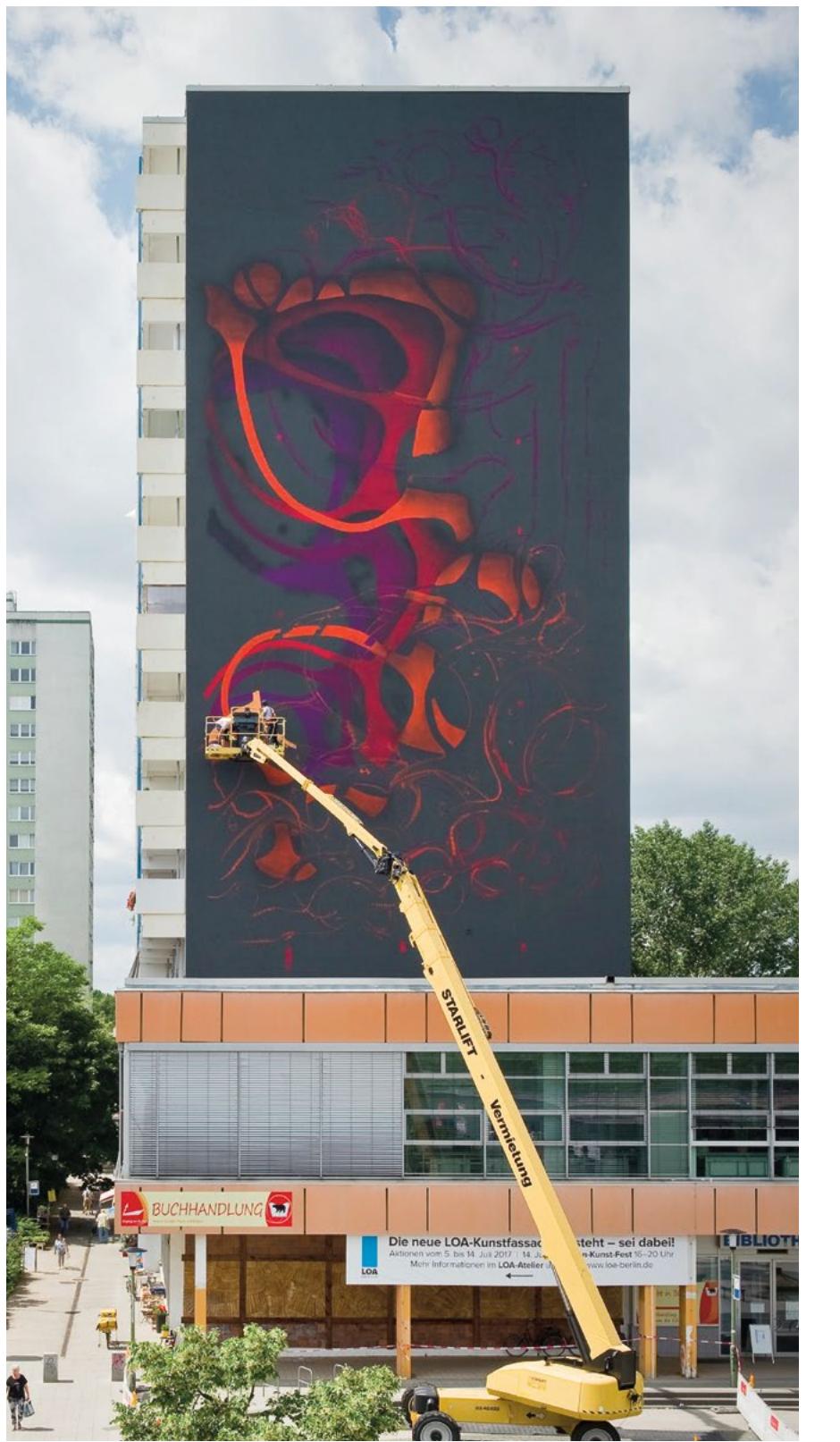
1010: Das versuche ich gar nicht erst. Im Gegenteil, ich freue mich über eine konstruktive Kritik, die im Zeitalter der Like-Buttons und Emoticons ohnehin geradezu untergeht. Genug Raum für Interpretation ist dabei wichtig. Es macht durchaus einen Unterschied, ob jemand in meinen Werken Löcher, Abgründe oder Durchgänge sieht. Solche Perspektiven würde ich niemandem vorgeben wollen.

SCHICHT FÜR SCHICHT ZUM MEISTERWERK



Knapp zwei Wochen hat 1010 gebraucht, die Giebelseite des Wohnblocks der Erich-Kurz-Straße 9–11 in ein 500 Quadratmeter großes Kunstwerk zu verwandeln. Am 3. Juli 2017 begann der Künstler sein Werk, indem er zunächst die gesamte Wand schwarz anmalte. Auf diesem Untergrund arbeitete er sodann mit Farbrollern und geometrischer Präzision die Formen des Motivs heraus. Farbschicht für Farbschicht werden sie immer heller und leuchtender. Mit der Sprühpistole schuf 1010 die Schatteneffekte im Farbverlauf. Im Zusammenwirken dieser Techniken entsteht der plastische Eindruck einer Höhle – als Einladung, das Innere zu entdecken.





TAG 2



TAG 4



TAG 7



TAG 9

SO KÖNNEN SIE „TROPFEN UND RINGE“ ERLEBEN

„Tropfen und Ringe“ ist ein überragendes Werk, im wahrssten Sinne des Wortes. Seit dem 14. Juli 2017 erhebt es sich über dem Heinrich-Dathe-Platz, dem zentralen Treffpunkt im Quartier. Hier gibt es einen Wochenmarkt, Läden, Cafés und die Bodo-Uhse-Bibliothek. Direkt gegenüber befindet sich der Haupteingang des Berliner Tierparks. Liegen die übrigen LOA-Kunstwerke eher an großen Ausfallstraßen, hat sich 1010 mittendrin verwirklicht: am Schauplatz des Kiezlebens.

Dort garantiert sein Kunstwerk selbst an trüben Tagen Aufhellung und Farbe. Das ist die eine Absicht des Malers gewesen. Die Idee zu „Tropfen und Ringe“ entstand an einem regnerischen Winternachmittag in Hamburg. Der Künstler beobachtete, wie Regentropfen in den Pfützen zerplatzten – und ihn überkam das Bedürfnis, dem Grau-in-Grau des dunklen Nachmittags leuchtende Farben entgegenzusetzen. In Friedrichsfelde hat er diesen Wunsch auf mehr als 30 Metern Höhe verwirklicht.

Aber „Tropfen und Ringe“ soll mehr sein als ein bunter Blickfang. 1010 will die Sinne verführen und verwirren, den Menschen entführen und reizen. Das erreicht er mit den plastischen Effekten seiner Fassadenkunst. Fast scheint es, als ließe sich der Giebel an der Erich-Kurz-Straße Schicht für Schicht





durchklettern. 1010 lädt ein, ins Innere der Fassade zu steigen und in fremden Welten zu verschwinden. Wenn auch der Körper bleibt, wo er ist, kann doch die Fantasie den Betrachter in andere Welten führen – bevor das Leben auf dem Platz in den gewohnten Bahnen weitergeht.

„Ich denke, es steht für die vielen verschiedenen Menschen, die hier wohnen.“

Fanny, 25, sitzt oft mit Freunden auf dem Platz vor dem Kunstwerk

„Das Werk ist auf jeden Fall Thema hier.“

Ellen, 48, schaut vom Wohnzimmer aus auf „Tropfen und Ringe“

„Es passt super zur Bibliothek und den Geschichten in den Büchern.“

Nayla, 7, mag den Blick von den Bänken auf die Fassade

„Bei mir wirken die Farben.“

Sandra, 45, kommt zwei Mal pro Woche zum Schwimmtraining

„Ich hätte mir eher ein Naturmotiv gewünscht, einen großen urbanen Garten.“

Ingeborg, 67, kommt zum Eisessen her

„Wenn ich aus der U-Bahn komme, ist es das Erste, was mir auffällt.“

Janet, 24, zog als Studentin in den Kiez

KUNST ZUM ANFASSEN

LOA Berlin schafft Kunst im öffentlichen Raum. Sie soll Nachbarschaften verbinden und zum Austausch anregen. So waren Anwohner, Schulen und Jugendeinrichtungen in einem bunten Rahmenprogramm eingeladen, sich mit dem künstlerischen Prozess rund um „Tropfen und Ringe“ zu befassen.

Live-Kunst mit 1010

„Tropfen und Ringe“ ist ohne Sichtschutz entstanden. So konnten Nachbarn und Passanten den täglichen Arbeitsfortschritt verfolgen. Einmal in der Woche gab es auf dem Wochenmarkt einen zentralen Infostand zum Projekt und zu LOA Berlin.

Kreativ-Workshops für Kinder, Jugendliche und Senioren

Im Tierpark-Center richtete die HOWOGE das LOA-Atelier ein. Hier gab es offene Street-Art-Workshops für alle Nachbarn und Interessierte. Besonders angesprochen waren die Kinder und Jugendlichen aus der Jugendfreizeiteinrichtung NTC und die Bewohner im Seniorenwohnen Mellenseestraße.

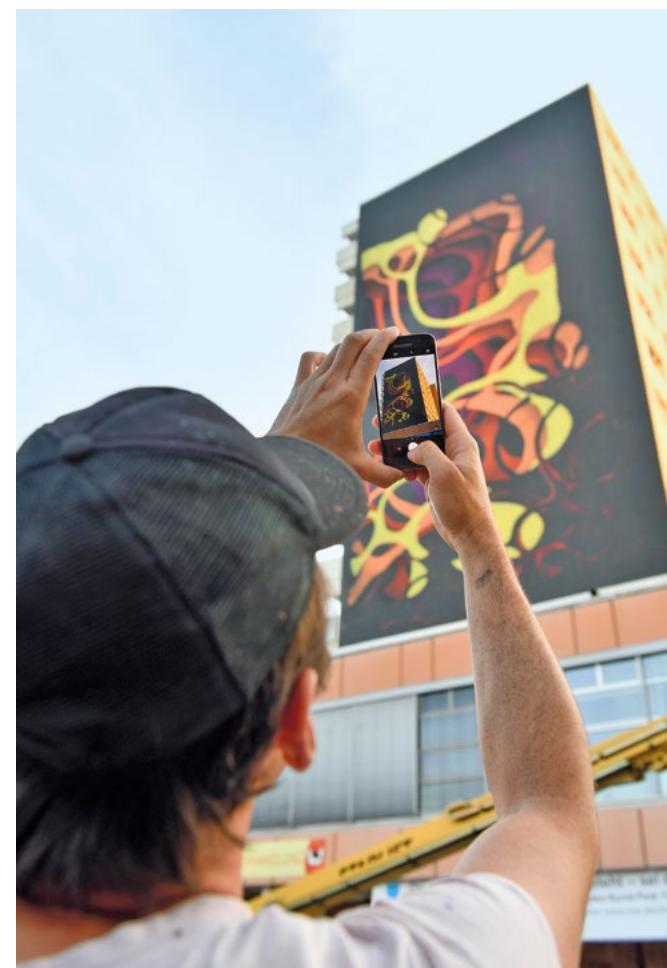
Kunstprojekte in den Schulen

Unter fachlicher Anleitung näherten sich Schüler der ersten Klasse an der Karlshorster Grundschule dem spielerischen Umgang mit Formen und Farben. Für die Schüler der Paul-und-Charlotte-Kniese-Schule organisierte LOA Berlin eine Projektwoche mit Street-Art-Touren und Workshops im LOA-Atelier.

Bustour zu Berliner Fassadenkunst

Drei Stunden lang dauerte die geführte Tour im Bus zu den schönsten Fassadenprojekten in Lichtenberg, Friedrichshain, Kreuzberg und Mitte. Eingeladen waren Mieter der HOWOGE.

Kunst für alle: Zahlreiche Veranstaltungen für die Nachbarschaft und anliegende Schulen gehörten zum Entstehungsprozess von „Tropfen und Ringe“ dazu.





30

Vortrag „Hauswände statt Leinwände“

Der Fotograf und Autor Norbert Martins dokumentiert seit mehr als 40 Jahren alle Wandbilder in Berlin und hat mehrere Standardwerke zur Fassadenkunst in der Stadt herausgegeben. In der Bodo-Uhse-Bibliothek zeichnete er die Entwicklung von der Protestmalerei über Graffitis bis hin zur Street Art nach.

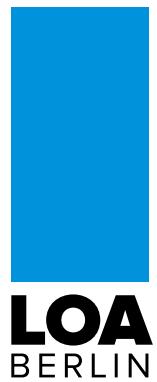
Fassadenfest

Am 14. Juli 2017 weihte die HOWOGE „Tropfen und Ringe“ mit einer großen Fassadenparty offiziell ein. Bezirksbürgermeister Michael Grunst übergab das vierte LOA-Kunstwerk an die Bewohner im Kiez. Diese konnten anschließend im LOA-Pavillon selber kreativ werden und zu Live-Musik auf der Bühne feiern.



31

IMPRESSUM



Herausgeber

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH
Bereich Unternehmenskommunikation und Marketing
Ferdinand-Schultze-Straße 71, 13055 Berlin

Kontakt

Projektleitung LOA Berlin
E-Mail: loa@howoge.de
Telefon: +49 (0)30 5464-2401

Konzeption und Gestaltung

m12.studio, Mainzer Straße 12, 10247 Berlin

Text und Lektorat

Claudia Parton, Wilhelmstraße 135a, 13595 Berlin

Gesamtherstellung

Gallery Print, Nunsdorfer Ring 13, 12277 Berlin

www.loa-berlin.de

Die Datenschutzinformationen der HOWOGE
Wohnungsbaugesellschaft mbH finden Sie auf der
Unternehmenshomepage unter folgendem Link:
www.howoge.de/datenschutz

LOA Berlin –
eine Initiative der

HOWOGE

Zukünftig weiter getragen durch

STIFTUNG
STADTKULTUR

